



Christian Berger
Präsident der Bayerischen
Landeszahnärztekammer

Was Europa von uns lernen kann

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

kurz vor der kommenden Europawahl scheint es um Europa nicht gut bestellt zu sein. Großbritannien taumelt einem ungeordneten Brexit entgegen, die ungarische Regierung geht auf Abgrenzungskurs, das kriselnde Italien wird immer mehr ein veritables Problem für die Europäische Zentralbank. Die Folgen für die Bürger in Europa sind kaum absehbar. Derweil protestieren allein in München fast 40 000 Menschen gegen die umstrittene EU-Urheberrechtsreform, weil sie Eingriffe in die Meinungsfreiheit im Internet befürchten. Jedem dieser Themen liegen hochkomplexe Sachverhalte zugrunde. Es ist fatal, Populisten die Deutungshoheit bei solchen Themen zu überlassen. Europa sollte sich um Zukunftsthemen kümmern, anstatt allzu kleinlich in den Alltag seiner Bürger einzugreifen – Stichwort „Glühbirnen“.

Kaum Notiz nahm die Öffentlichkeit von einem wegweisenden Projekt für das Zusammenwachsen Europas: dem deutsch-französischen Parlamentsabkommen. Mindestens zweimal jährlich wollen sich künftig je 50 deutsche und französische Abgeordnete abwechselnd in Paris und Berlin treffen, um gemeinsam über Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, aber auch über den Abbau bürokratischer Hürden für kleine und mittlere Unternehmen zu debattieren. Die Ergebnisse wollen sie als politische Denkanstöße in ihre Parlamente tragen, ohne die Souveränität beider Staaten zu beeinträchtigen. Ein Projekt mit Pioniergeist, das für eine neue Dimension der europäischen Zusammenarbeit steht.

Als Europäer wünsche ich mir mehr von diesen verbindenden Signalen. Denn die realpolitische, aber auch die berufspolitische Erfahrung zeigt uns, wie wichtig es ist, gemeinsame Aufgaben und Ziele zu definieren und umzusetzen. Sei es mit unseren Impulsen aus Bayern, um auf Bundesebene einen weiteren Anlauf zur Verabschiedung der neuen zahnärztlichen Approbationsordnung zu starten. Oder mit den unlängst vom Vorstand der BLZK verabschiedeten Aufgaben und Zielen für die Amtsperiode von 2018 bis 2022.

Deren Intention ist es, die zahnärztliche Selbstverwaltung in ihren Kernaufgaben zu stärken und weiterzuentwickeln, um die Rolle der Körperschaften als serviceorientierte Dienstleister mit Gemeinwohlbezug für Zahnärztinnen und Zahnärzte auszubauen. Das betrifft sowohl das geschlossene Auftreten gegenüber Politik und Öffentlichkeit unter der Dachmarke „Die bayerischen Zahnärzte“ als auch ein aufeinander abgestimmtes Informations- und Beratungsangebot für Patienten. Gemeinsam mit der KZVB wollen wir die Dienstleistungen für die Mitglieder beider Körperschaften ausbauen und weiterentwickeln.

Zu guter Letzt: Als zahnärztlicher Kollege freue ich mich, Ihnen das BZB in einem neuen – gemeinsam entwickelten – Layout zu präsentieren. Denn es kommt schließlich nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die Form an.

Ihr
